

# Schätze aus vergangenen Zeiten – für Genießer



## JAHRGANGSBESCHREIBUNGEN

### Der 2006er in Rheinhessen

Nachdem der Winter gegen Mitte Januar mit Frost bis  $-10^{\circ}\text{C}$  aufwartete, ergab sich in der Folge für dortige Verhältnisse eine relativ schneereiche Zeit bei nicht allzu tiefen Temperaturen. Zu beachten ist dabei, dass Schneefall in Höhe von 1 cm lediglich 1 mm Regen entspricht.

Der Regen im Frühjahr ließ zu wünschen übrig, so dass die Böden ein erhebliches Feuchtigkeitsdefizit hatten. Dies führte in Verbindung mit kalten Frühjahrstemperaturen zunächst zu einem Vegetationsrückstand in den Weinbergen von etwa 10 - 14 Tagen. Der Austrieb der Reben erfolgte daraufhin erst Ende April.

Gegen Mitte Mai war der Entwicklungsrückstand aus den kalten Monaten März und April komplett aufgeholt, und die Weinberge präsentierten sich mit einem prächtigen gleichmäßigen Austrieb. Von den ‚Eisheiligen‘ und den damit häufig verbundenen Spätfrösten blieben die Winzer verschont. Nachdem die Rebenentwicklung durch die ‚Schafskälte‘ etwas ins Stocken geraten war und die Traubenblüte etwas später als im langjährigen Mittel zu erwarten war, wurde diese dann durch sehr warme Witterung begünstigt und konnte sehr zufriedenstellend abgeschlossen werden.

Der Juli war mit  $24,5^{\circ}\text{C}$  um gut  $4^{\circ}\text{C}$  wärmer als im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Die Wasserversorgung war allerdings extrem unterschiedlich, da es bis dahin vorwiegend zu regional begrenzten Gewitterschauern kam. Der Entwicklungsstand der Trauben lag Anfang August mit 10 - 14 Tagen vor dem langjährigen Mittel.

Zur Lesezeit gab es zunächst schönes Wetter in den ersten Septembertagen. Gegen Mitte September setzten im südlichen und westlichen Rheinhessen größere Niederschläge ein. Während in dieser Zeit die Mitte und der Norden noch verschont blieben und vom Altweibersommer profitieren konnten, setzten dort ergiebige Niederschläge Anfang Oktober ein.

**Quelle: Rheinhessenwein e.V.**

### Der 2006er in Franken

Nach mildem Beginn sanken die Temperaturen etwa zur Januarmitte meist unter den Gefrierpunkt ab. Auch im Februar blieb es kalt bei meist neblig trüben Tagen. Bei einer geschlossenen Schneedecke bescherte die erste Märzhälfte häufiger Sonnenschein und frostige Temperaturen. Da die Minusgrade in diesen Monaten kaum in den zweistelligen Bereich wanderten, traten auch keine Frostschäden auf. Nach dem Abtauen der Schneedecke zur Monatsmitte März stellte sich eine unbeständige und eher kühle Witterung ein. Die Vegetation war zu diesem Zeitpunkt weit im Rückstand.

Weiterhin sehr wechselhaft mit nur wenigen frühlingshaften Tagen ging es in den April. Erst mit der Erwärmung zur Monatsmitte begann der Vegetationsrückstand abzuschmelzen. Somit trieben die Reben nur zwei Tage nach der Norm aus. Die folgende Wärme und trockene Maiwitterung beschleunigte das Rebenwachstum, so dass in einer kurzen Zeitspanne ein kleiner Vorsprung von vier Tagen gegenüber der Norm erreicht wurde. Erst nach den ‚Eisheiligen‘ fielen die Temperaturen wieder weit unter die übliche Mai-Norm, und in Verbindung mit Niederschlägen wurde das Rebenwachstum gebremst. Bis in die ersten Junitage hinein änderte sich an diesen Witterungsverhältnissen nicht viel. Doch danach setzte die erste Aufwallung dieses Jahres ein. Durch die hohen Temperaturen für den Rest des Monats und eine ausgeglichene Wasserversorgung schossen die Rebtriebe raketenartig in die Höhe.

Die Reblüte begann mit dem Ablösen erster Käppchen um den 17. Juni und endete bedingt durch die guten Blühbedingungen etwa eine Woche später. Eine Entwicklungspause trat nicht ein. Im Gegenteil toppte der nun folgende Juli mit Tagesmittelwerten, die nie unter dem Wert der langjährigen Norm lagen. Am Ende des Monats lag die Durchschnittstemperatur 4,3°C über der langjährigen Norm, ein absoluter Spitzenwert in den Wetteraufzeichnungen. Ausreichende Niederschläge fielen nur, wenn Gewitterwolken sich ausregneten. Dementsprechend reichte die Niederschlagsverteilung in Franken von fast nichts bis über normal. In dieselbe Richtung bewegte sich der August - allerdings unter umgekehrten Vorzeichen. Nur an zwei Tagen überschritten die Tagesmitteltemperaturen den langjährigen Mittelwert. Insgesamt lag die Temperatur 2,6°C unter der Norm, nur 3 Sommertage gegenüber 14 Sommertagen nach der Norm wurden registriert, nur die Hälfte der Sonnenstunden wurde gezählt und 150% der sonst üblichen Regenmenge an 24 Regentagen wurde aufgefangen. Zum Monatsende änderten sich wieder die Vorzeichen. Der September läutete nämlich keineswegs den Herbst ein sondern verlängerte den Sommer. 3,2°C wärmer als normal und bis auf die letzten Tage sehr trocken entschädigten für den verregneten August. Eigentlich machte der Oktober als ‚Goldener Monat‘ mit milden Temperaturen und viel Sonne seinem Namen alle Ehre, wären da nicht die starken Niederschläge am 3.10. gewesen, die ein weiteres Ausnutzen der herrlichen Altweiberwitterung für die Trauben verhindert haben. Die daraufhin hohe Fäulnisgefahr machte eine überaus schnelle Lese erforderlich, die in der dritten Oktoberwoche zu Ende ging.

**Quelle: Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöchheim**

### **Der 1999er an Mosel-Saar-Ruwer**

Nach einem milden Winter und nach einem frühen Austrieb bei allen Rebsorten an Mosel-Saar-Ruwer zeigte sich ein reichlicher Fruchtansatz. Nach einem warmen Mai setzte bereits um Mitte Juni bei allen Rebsorten und Lagen die Reblüte ein und verlief ohne Störungen innerhalb von acht bis zehn Tagen.

Die Monate Juli und August sorgten mit leicht über dem Durchschnitt liegenden Temperaturen und Sonnenscheinstunden weiter für eine gute Entwicklung. Als Ende August die Traubenreife gegenüber dem langjährigen Mittel einen Vorsprung von über einer Woche erzielte, äußerte man bereits Erwartungen auf einen Jahrhundertjahrgang.

Die Niederschlagsmengen im August waren erheblich geringer als normal. An weniger tiefgründigen Standorten kam es dadurch zu Verzögerung der Reife-Entwicklung. Vor allem aber verhinderte der allzu üppige Traubenbehang die optimale Qualitätsausbildung. Die Ende September einsetzenden Niederschläge führten zu einer starken Volumenvergrößerung der Beeren, insbesondere bei den frühen und mittelfrühen Sorten. Auch die Säurewerte nahmen deutlich ab. Deshalb begann die Lese dieser Rebsorten Anfang Oktober. Die Rieslinglese setzte am 11. Oktober ein, nachdem die Schlechtwetterperiode von einem stabilen Hoch abgelöst worden war. Nun galt es, die Trauben, die bei vollem Blattgrün ihre optimale Reife erhalten hatten, im trockenen Zustand einzubringen. Wenn auch der Jahrhundertwein aufgrund der hohen Erntemenge ausblieb, so wurden doch überwiegend Prädikatsweine mit hohem Qualitätsstandard und konsumgerechten Säurewerten geerntet.

Bei der Rebsorte Riesling konnten zwar rund 70% als Kabinett und Spätlesen geerntet werden; große Auslesen oder Beeren- und Trockenbeerenauslesen wurden jedoch nur in seltenen Fällen und meist in Verbindung mit bewusster Ertragsreduzierung oder nur in sehr alten Weinbergen erzielt.

Eine Ausnahme bildeten in diesem Jahr die Bereiche Saar und Ruwertal, wo ein großer Prädikatsweinjahrgang - aber bei geringen Mengen – herangewachsen war.

**Quelle: Bericht des Co-Autors Dr. R. Rinck beim DWI**

### **Der 1998er an der Nahe**

Der Winter 1997/98 blieb frei von Frostschäden. Während des Jahreswechsels und in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres 1998 waren die Temperaturen überdurchschnitt-

lich mild. Das bereits aus den Vormonaten übernommene Niederschlagsdefizit wurde durch eine insgesamt zu geringe Winterfeuchte weiter vergrößert. Ausgelöst durch milde Temperaturen in den Startmonaten des neuen Jahres kündigte sich ein vorgezogener Vegetationsstart an. Kaltlufteinbrüche gegen Ende März und um die Aprilmitte bremsten einen zu frühzeitigen Rebaustrieb aber ab. Der Austrieb war insgesamt früher als normal und verlief in der Regel sehr gleichmäßig.

Kurz nach dem Blüteinsatz und während des weiteren Verlaufs verschlechterte sich das Wetter und beeinträchtigte so teilweise diese wichtige Entwicklungsphase der Trauben. Wider Erwarten führte der Einbruch der ‚Schafskälte‘ nicht noch zu weiteren Verrieselungsschäden.

Die Julitemperaturen lagen etwas unter dem langjährigen Schnitt. In der letzten Augushälfte kam die Rebenentwicklung wegen einer extremen Hitze ins Stocken. Problem dieser Hitzeperiode war das Auftreten von Sonnenbrand- und Hitzeschäden in bis dahin nicht gekanntem Ausmaß. Die Schäden zeigten sich vornehmlich an der Südwestseite der Rebstöcke.

Anschließend setzte kühles, regnerisches Wetter ein, das bis Ende Oktober anhielt. Fast kein Tag verging ohne Regen. So betrug die Summe der Niederschläge von September und Oktober 218 mm. Demgegenüber liegt das langjährige Mittel für diese beiden Monate bei 85 mm. Dies verlangsamte den gesamten Reifeprozess. Nur dem Umstand, dass der Reifebeginn gegenüber dem langjährigen Mittel sehr früh lag, war es zu verdanken, dass aus dem Jahrgang 1998 immer noch zufriedenstellende Qualitäten geerntet werden konnten. Allerdings mussten die ursprünglichen Erwartungen auf einen „Superjahrgang“ abgeschrieben werden. Trotz allem konnten doch noch Spätlesen und auch Auslesen geerntet werden.

**Quelle: DWI sowie Bericht von Gerd Schulze in der Zeitschrift DEUTSCHES WEINMAGAZIN 23/98**

### **Der 1998er in der Pfalz**

Die Vegetationszeit begann mit einem sehr nassen April, auf den ein allgemein bewölkerter, kühler Sommer folgte. Erst Ende Juli bis Mitte August kam ein Ausgleich durch sehr heiße Tage mit Temperaturen bis 37°C bei niedriger Luftfeuchte. Im Traubenbereich wurden bis 50°C und an den Beeren über 40°C gemessen. Diese Extreme führten an exponierten Trauben zu Sonnenbrand, der bis zum Eintrocknen der noch unreifen Trauben gehen konnte. Vor allem auf leichteren Böden standen die Reben unter so erheblichem Trockenstress, dass pflanzeigene Temperaturregelungsmechanismen ausfielen. Auf gute Blüteregebnisse im Juni zurückzuführende überdurchschnittliche Ertragserwartungen sanken von Woche zu Woche bis unter den Durchschnittsertrag. Aber Regen und kühle Witterung ab Mitte August förderten nach der Trockenperiode das Beerenwachstum. Durch kühle Witterung blieben die Trauben gesund. Weinberge auf kräftigen Böden ließen nun einen überdurchschnittlichen Ertrag erwarten, während sich in Trockenlagen die Erwartungen höchstens auf einen Normalertrag einpegelten.

Bei den späten Sorten wie Riesling und Spätburgunder konnten die Niederschläge im August noch am besten verwertet werden. So lagen hier die Mostgewichte Mitte Oktober allgemein um 90° Oe.

**Quelle: DWI, Bericht von Dr. Fritz Schumann, SLFA Neustadt, in der Zeitschrift DAS DEUTSCHE WEINMAGAZIN 23/98**

### **Der 1997er an Mosel-Saar-Ruwer**

Eine lange Frostperiode im Januar/Februar mit teilweise sehr niedrigen Temperaturen bis unter -15°C hatte nur in einigen Randlagen nennenswerte Winterfrostschäden verursacht.

Der Austrieb begann ziemlich gleichmäßig um den 20. März. Danach verzögerte sich die Rebenentwicklung infolge von vor allem nachts relativ kühlen Temperaturen. In der Nacht des 21./22. April entstand bei sternklarem Himmel und Windstille typischer Strahlenfrost bis -6°C. Vor allem an Saar und Untermosel war auch eine Reihe von Riesling-Lagen stärker betroffen.

Nach einer Woche trockenwarmer Witterung brachte der Mai kühles Wetter mit ausreichenden Niederschlägen. Doch dann setzte schönes Wetter ein. Am 15. Juni fanden sich in guten Riesling-Lagen erste Reblüten. Kühle Nächte und hohe Niederschläge bis einschließlich der ersten Juli-Woche verzögerten dann allerdings den Ablauf der Blüte. Schwülwarme Witterung begünstigte ab 8. Juli die Rebenentwicklung. Der August zeichnete sich durch trocken-heißes Sommerwetter aus. Der frühe Vegetationsrückstand war bald aufgeholt. Mitte August fanden sich einzelne Beeren und Ende des Monats die meisten Lagen schon „im Wein“. Nur in den weniger guten oder höher gelegenen Weinbergen war die Reife deutlich zurück. Die Trauben sowohl der frühen Sorten als auch des Riesling waren so gesund wie selten. Die Lese konnte im Interesse der Qualität verhältnismäßig lange hinausgezögert werden. Riesling wurde ab dem 13. Oktober gelesen; die Ernte zog sich betriebsabhängig bis Mitte November hin. In seinem Gros erreichte der Riesling oberstes Qualitäts- und Kabinett-Niveau. Fast 25% konnten als Spätlese eingelagert werden. In Spitzenlagen und in Weinbergen mit geringer Erntemenge wurden auch hervorragende Auslesen erzielt.

**Quelle: Bericht des Co-Autors Dr. R. Rinck beim DWI**

### **Der 1996er an der Nahe**

Der Witterungsverlauf war 1996 sehr markant. Nach einem langanhaltenden, aber auch niederschlagsarmen Winter erfolgte der Austrieb der Reben rechtzeitig. Der Mai brachte sodann eine deutliche Abkühlung und damit verbunden einen Wachstumsstillstand bis zum 25. des Monats. Das trockene Frühjahr hatte zu dieser Zeit bereits ein Regendefizit von 1/5 des Gesamtjahresniederschlags zur Folge. Die Blüte verlief sehr unterschiedlich, so dass sich große Wachstumsunterschiede an den Trauben ergaben. Der Sommer brachte viele kühle Abschnitte und wenig Regen, wodurch bis Ende August ein deutlicher Vegetationsrückstand und ein Wasserdefizit von mittlerweile 200 mm zu verzeichnen war.

Das Weichwerden der Beeren setzte entsprechend später ein, dennoch konnten bereits Ende September sehr zufriedenstellende Mostgewichte gemessen werden. Die Größe der Einzelbeeren war durch die Trockenheit verhalten, so dass die Inhaltsstoffe in den Beeren entsprechend hoch konzentriert auftraten. Der Riesling erreichte bereits am 20. Oktober bis zu 85° Oe - ein Ergebnis, das Ende August noch nicht erwartet werden konnte. Natürlich setzte die Lese relativ spät ein. Die Rieslingelese dauerte bis ca. 12. November. In Einzelfällen wurden die Trauben sogar erst bis zum 25. November eingebracht. Das Lesegut wurde im Gegensatz zu 1995 in diesem Jahr überwiegend gesund geerntet. Dadurch gestaltete sich der Weinausbau problemlos. Bereits im Jungweinstadium konnten daher hervorragend fruchtige Weine probiert werden. Einzig die etwas höheren Säurewerte stellten 1996 höhere Anforderungen an den Kellermeister.

**Quelle: DWI**

**Recherchiert von Wolfgang Paß**

# Die Weine des Abends

## **2009 Riesling QbA trocken**

Rüdesheimer Berg Rottland  
Weingut George, Geisenheim, Rheingau

## **2007 Riesling Charta Kabinett**

Weingut Johannishof J. Eser, Johannisberg, Rheingau

## **2007 Weißer Burgunder Spätlese trocken**

Achkarrer Schloßberg  
Weingut Michel, Achkarren, Baden

## **2006 Silvaner „L“ Spätlese trocken**

Escherndorfer Lump  
Weingut Rainer Sauer, Escherndorf, Franken

## **2006 Riesling -S- QbA halbtrocken**

Ingelheimer Steinacker  
Weingut Arndt F. Werner, Ingelheim, Rheinhessen

## **1999 Riesling Spätlese halbtrocken**

Saarburger Rausch  
Weingut Dr. Heinz Wagner Nachf., Saarburg, Mosel-Saar-Ruwer

## **1998 Riesling Kabinett**

Dorsheimer Pittermännchen  
Weingut Joh. Bapt. Schäfer, Burg Layen, Nahe

## **1997 Riesling Kabinett**

Maximin Grünhäuser Herrenberg  
Weingut Carl v. Schubert'sche Gutsverw., Mertesdorf, Mosel-Saar-Ruwer

## **1996 Riesling Auslese**

Niederhäuser Hermannshöhle  
Staatliche Weinbaudomäne Niederhausen-Schloß Böckelheim, Niederhausen, Nahe

## **1998 Scheurebe Spätlese**

Haardter Mandelring  
Weingut Müller-Catoir, Neustadt-Haardt, Pfalz